

M. C. N. Raumanns

Industrial-

Topographie

von

Churfachsen.

Dritter Heft.



Leipzig, 1789.

M. 13. 10. 1788

Eintrag

1788

1788

Eintrag

1788



1788

Denen

Hoch-Edelgebohrnen, Besten,
Hochachtbaren,
Hochgelahrten und Hochweisen
Herren,

Hochverordneten

H E R R E N

Bürgermeistern,
Syndico, Stadt-Richtern,
Scabinen,

und

übrigen Rathmannen
der Churfürstl. Sächsischen Sechsstadt

Görlitz,

meinen insonders Höchstgeehr-
testen Herren.

1511

Joseph Engelbrecht, Buchhändler

in Leipzig

hat folgende Bücher

zu verkaufen

1. Die Kunst der Buchdruckerei

von Johann Neumeister

2. Die Kunst der Buchbinderei

von Johann Neumeister

3. Die Kunst der Buchführung

von

Johann Neumeister

4. Die Kunst der Buchhaltung

von

Johann Neumeister

5. Die Kunst der Buchführung

von

Johann Neumeister

Hoch-Edelgebohrne
und Hochweise,

Insonders Höchstgeehrteste
Herren,

Als ich bey Bearbeitung der
Industrial = Topographie der
Chursächsischen Lande auf die mir
in vieler Hinsicht Werthe Stadt

X 3

Gör-

Görlitz, und auf Beschreibung
ihrer Kunst- und Fleiß-Einrich-
tung gekommen: So haben mich
deren besondere Vorzüge mit größ-
ter Hochachtung für Ew. Hoch-
Edelgeborenen und Hochwei-
sen, als welchen diese meine zwo-
te Vaterstadt ihren, nach vielen
Kriegs- und Unglücks-Fällen, wie-
der erlangten Flor am nächsten zu
ver-

verdanken hat, so sehr erfüllet, daß
Hochdenenselben ich, diesen drit-
ten Abschnitt meines Werkchens
zu widmen, mich veranlasset be-
funden; woben ich ins besondere
Gelegenheit finde, zu Dero fer-
neren Geneigtheit und Wohlwol-
len mich gehorsamstergebenst zu
empfehlen, und Hochdenensel-
ben zu versichern, mit wie vieler

Ehrerbiethung ich die Ehre habe,
zu seyn,

Ew. Hoch = Edelge=
bohrnen

und Hochweisen,

Görlitz,
den 12ten Augustmonats,
1789.

gehorsamstergebenster,
C. N. Naumann.

Bevor wir mit der Fortsetzung weiter gehn, ist eine Kleinigkeit am Schluß des letztern zweyten Heftes annoch in Richtigkeit zu setzen. Die dreizehnte Zeile der sechs und neunzigsten Seite hat das Versehen einer Verwechslung der Umstände bey den Städten Freyburg und Froburg. Eigentlich soll es heißen: „Die Gegend um Froburg an der Wehre, die hernach in die Pleiße fällt.“

Die Niederlausitzische Stadt Fürstenberg an der Oder, die man wegen des Oderzolls kennt, hat zum Vertrieb ihrer Biere, die starken Abgang finden, die beste Gelegenheit; daher ist das Brauwesen die rechte Goldgrube der Inwohner.

G.

Ben Gasern, einem zunächst Meissen liegenden Dorfe, hat man den seit fünf und siebenzig Jahren nicht unberühmten Gesundbrunnen, nach seinem bisherigen Verfalle empor zu bringen, ungefehr vor eilf Jahren alles Mögliche gethan.

Gebernitz, ein Dorf, unweit Dresden, hat einen der stärksten Brauurbar in ganz Sachsen. Wegen der trefflichen Fütterung und des daselbst befindlichen Schweitzerviehes werden hier die nach der Residenz und nach Leipzig gehenden Schweitzerkäse gemacht, und kommen denselben noch am nächsten.

3ter H.

G

Die

Die Vogtländische Stadt Gefell verwen-
det ihre ganze Industrie auf Verarbeitung
baumwollener Waaren, bey deren Vertrieb
sie nicht zu kurz kömmt.

Geißsdorf, bey Lauban, liefert feine
Schnupftücher in Menge; man verkaufet das
Stück zu einem halben Gulden, und sie stehen
mit Recht in einem höhern Preis als andre;
der Abgang vermehret sich, wegen der Güte
und Schönheit, die man ihnen giebt.

Geithen, oder Geithain, bey Röchlitz,
nähret sich vom Zeugmachen und von der
Leinweberey; noch mehr vom Ackerbau und
von der Viehzucht, die so glücklich ist, daß in
dasiger Gegend die Größe und Schönheit des
Rindviehes andre gar merklich übertrifft. An
Porphyrgesteinarten hat die Gegend dort
keinen Mangel.

Geringswalde, im Leipziger Kreise, ist
wegen seiner Leinweber und Cattunmacher
als ein arbeitsamer Ort nicht unbekannt. Viel
klare und grobe Sack- und Packleinwand,
auch Zwillinge werden da verfertiget.

Gersdorf, bey Rosßwein, ist bemerkens-
werth, wegen der bey diesem Dorfe befindli-
chen, dem Gräflich Einsiedelischen Hause zu-
ständigen Silber- und Bleybergwerke.

Geyer, ein nahrhaftes Städtchen im Erz-
gebirge, hat nicht nur Silber- Kupfer- und
Zinnbergwerke, sondern auch Schwefelhüt-
ten, Alaun- und Vitriolwerke, nebst Sal-
peter.

petere.

petersiedereyen. Es giebt hier drey Zinnhütten. Auf der dasigen Gifthütte wird weisser, gelber, brauner und sehr schöner rother Arsenik bereitet, zum Theil außer Landes verkauft. Nicht minder macht das hiesige Vitriolöhl- und Scheidewasserlaboratorium, so wie das zu Breitenbrunn, sehr guten Vertrieb. Ueberdieß wird in den Vitriolwerken zu Geys der gelbe Schmand, der sich in den Lauterkästen ansetzt, in einem Calcinirofen zu einer guten rothen Farbe gebrannt. Von den Granaten, die dorthierum gegraben werden, redet die Richterische kurze Staatskunde von Sachsen. Amethysten giebt es auf dem Seraphinenstollen. Mir fällt nicht gleich der Name des sehr schönen schneeweissen Felsen bey, der anderswo beschrieben wird; er ist ungemein hoch, und so gestaltet, als ob Betten auf einander lägen. Der letztverstorbene König in Preußen reisete dahin, und nahm ihn in Augenschein. Unweit dem Städtgen ist zu Sachsenfels der Wohnsitz des Chursächsischen Geheimden Raths und Kreishauptmanns, Herrn Friedrich Ludwig Grafen zu Solms, der durch Schriften die schöne Literatur befördert hat; ein Mäcenat vom ersten Range, ein edeldenkender Freund des deutschen Vaterlandes, ein Menschenfreund und ein Patriot.

Geysingen hat einige Nahrung vom Bergbau; weil in dessen Reviere auf Zinn gebaut wird.

Gieshübel ist zu bemerken wegen des blasrothen Jaspis, der daselbst bricht. Es wird hier vornehmlich auf Kupfer gebaut und auf Eisen. Ueber dieß hat der Ort einen Sauerbrunnen, der nicht zu verachten ist.

Ben Glaucha, im Schönburgischen, giebt es Jaspisbrüche, deren Producte roth und gelb sind.

Glashütte ist wegen des im dasigen Bergbau gewohnenen Kupfers und Eisens bekannt. In der Nachbarschaft sind drey berühmte Eisenhammer, zu Ober- Mittel- und Unterschmiedeberg.

Glücksburg, bey Jüterbogk, erhielt bereits im Jahr funfzehnhundert und funfzig eine schon damals gar nutzbare Glashütte.

Gnadau, ein herrnhutischer Flecken bey Barby, hat etwas Handlung; von dort aus beziehet die Messen Herr Johann Christoph Weiß, mit ganz feinen Strümpfen und Handschuhen von dänischer und spanischer Wolle; auch etwas seidene, zwirnene und baumwollene Strümpfe; desgleichen auch Strümpfe und Handschuh von Liederdunen.

Görlitz, eine der vornehmsten Sechstädte, von ziemlicher Größe und in einer für sie vortheilhaften Lage. Die Neigung zum stillen Fleis und zur eingezogenen Lebensart, nebst gewissen aus der Beschaffenheit des Clima und der Blutmischung erklärbaren Regeln haben sich hier beständig vom Vater auf den Sohn
fort-

fortgepflanzt. Blos das Wollspinnen ernährt über etliche hundert nützliche Einwohner. Durch die Schönheit und Güte seiner Tuche, darunter einige die Mitteltuche, als die dauerhaftesten vorziehn, ist es auswärts vor andern berühmt. Bey dieser Hauptmanufactur, die seit Jahrhunderten ein wichtiges Augenmerk des Publicums war, zählet man über drittehalbhundert Meister. Ansehnlich sind, wegen ihrer auswärtigen Geschäfte, die Lochmannische und die Blumenthalische Tuchhandlungen. Vorzüglich ist die Manufactur des Herrn Conrads, worinn man die aus dem Landesherrlichen Vorrath erhaltene spanische Wolle verarbeitet; er wird auch noch außerdem, da er keine geringe Anzahl Arbeiter dadurch in Nahrung setzt, vom Hofe besonders unterstützt. Seine feineren Tuche haben das Glück, von Standespersonen gesucht zu werden; er versendet solche bis nach Surinam. Auch signalisiret sich seit einiger Zeit des Tuchmachers, Herrn Bergmanns Flanell-Tüffel- und Friesmanufactur. Unter denen, welche mit ihren Tuchen die Leipziger Messen beziehen, sind die Herren Mühle, Finster, Teschner, Eichler, Kießling und Gräbner vornehmlich bekant. Es bezeugen Ausländer, daß man bey den Görlitzer feineren Tuchen, die unter Churfürstlicher Begnadigung von Zeit zu Zeit an Zubereitung vollkommner werden, auch den holländischen und englischen wenig nachgeben, nicht blos durch Verarbeitung der spanischen Wolle, son-

dern vorzüglich im Färben und in der Appre-
 tur es überausweit gebracht hat. Daher
 kömmt es, daß man solche ins Reich, nach
 Niedersachsen und weiter versendet; daß man
 aber auch in andern Orten, die es nachthun
 wollen, in Betracht des guten Rufes und des
 innern Werths, für ächte Görlitzer Tuche aus-
 giebt, die es nicht sind; zu geschweigen des
 glüklichen Vorurtheils, zu glauben, man trage
 Kleider von ausländischem Tuche, das man
 theuer bezahlt, und es ist wohl hier, wenig-
 stens in Sachsen gemacht. — — Eines der
 vornehmsten und größten Handelshäuser in der
 Oberlausitz ist unstreitig die berühmte Schlegelische
 Leinwandhandlung, welche von Zeit
 zu Zeit starke Versendungen in die entferntesten
 Länder hat, und zwar vorzüglich mit den soge-
 nannten Cannefasleinwänden. Gegenwär-
 tig führet, nach Ableben des Herrn J. C.
 Schrieckel, die Direction dieser Handelsge-
 schäfte der Herr Senator, Johann Gotthelf
 Geißler, der als Waarenkennner an ausgebrei-
 teten und mit der genauesten Richtigkeit tief-
 eindringenden merkantilischen Einsichten wenig
 seinesgleichen haben wird. Die drey Groß-
 handlungen in Materialwaaren des Herrn
 Johann Gottfried Uhse, Herrn Paul Frie-
 drich Neumann, und Herrn Carl Gottlob
 Grossmann, sind wegen ihrer Versendungen
 auswärts berühmt. Außer vielen geschiften
 Arbeitern, Fabricanten und Professionisten,
 erstrecket sich blos die Zahl der hiesigen Bar-
 chet-

chet-

Met- und Leinweber auf etliche vierzig. Ein besonderer Arbeiter in diesem Fach, der meist mit Cannefaswaaren sich abgiebt, mit Namen Wenzel, ist um deßwillen zu bemerken, weil er in allen bunten Farben die Werste macht, und sich selbst die Stühle baut; er ist Dragoner gewesen; und wären die Glücksstände seinem guten Kopfe gleich, was ließen nicht Raffinement und Erfindsamkeit von ihm hoffen? —

Nicht wenig Staatswagen und Reisetutschen werden für auswärtige Bestellung hier gemacht, und seit einiger Zeit herrschaftliche Wagen vom Herrn Piltz mit gutem Erfolg lackiret; so wie derselbe, da er zu künstlichen Arbeiten Application und Geschicke hat, ohne Aufmunterung und ohne Unterstützung den Lack zu den bekannten Englischen Rauchtabaksdosen von selbst erfand, deren viele, ohne daß sie hoch zu stehn kommen, er nach Leipzig, nach Breslau und weiter verschifte. Bekanntermaßen machet auf den Leipziger Messen der hiesige Strumpf-Fabricant, Herr Aulthentrich, mit gewürkten Strümpfen guten Vertrieb. Betrachtlich ist in jeder Rücksicht hier die Glockengießerey, so wie die zu Lauban; da die zu Sorau die Niederlausitz mit ihren Producten versieht. Indem der Genius dieser bergigten, mit herrlichen Aussichten und Spaziergängen versehenen Gegend sich wohl nie von der Seite des glänzenden Wizes, oder des Scheinbarsinnreichen gezeigt hat, sondern, mehr ernsthaft und überlegsam, das Judiciöse

liebt, das Nützlichbrauchbare im gemeinen Leben: So ist es kein Wunder, daß hier öfters Unternehmungen nach guten Entwürfen sich eräugen; wenn es auch nur glückliche Nachahmungen sind. Vor geraumer Zeit hatte in Verbesserung mechanischer Werkzeuge der Herr Commerzienrath Böhme nicht wenig geleistet; und da er in der Probir- Schmelz- und Scheidekunst viel Erfahrung besitzt, so erfand er, bey Gelegenheit anderer chymischen Versuche, einen von seinen auswärtigen Correspondenten heilsam befundenen Liquor, dessen Bereitung zur Zeit ein Geheimniß bleibt. Erst kürzlich begann die Spillerische Cattunmanufactur, die erste hiesigen Orts, die es in kurzer Zeit ziemlich weit brachte. Ein eben so nütliches Unternehmen, gleichfalls hier das erste seiner Art, das sehr zu loben ist, war die bey der Stadt neuerlichst angelegte Garnbleiche, die um so nöthiger zu seyn schien, jemehr einiger Handel mit weissen Garnen getrieben wird. Dem Vernehmen nach sollen verschiedene Particuliers an dieser Art der Commerzien Theil nehmen. In der Vorstadt befindet sich eine Tabakspfeifenfabrik, die immer besser sich ausnimmt. Von gewöhnlicher Töpferarbeit werden Oefen mit sehr schönen Oefens gemacht. Uebrigens ist einer von den Nahrungszweigen des Orts der Kornhandel, wegen der starken Zufuhr des Getreides aus der Niederlausitz, und weil davon ein beträchtlicher Vorrath verführt wird. Außer verschiedenen Versuchen
mit

mit dem Tabaksbau, hat man Proben mit der Cultur der Färber-Röthe, besonders auf dem Baumeisterischen Vorwerke gemacht. Der Herr Besitzer desselben veranstaltete solche Andern zur Nachfolge mit Success; um so mehr, da die Schlesier, vornehmlich in der Gegend um Breslau, es darinn weit gebracht haben. Nächst den glüklichen Raffinemens für die Wirthschaftskunde sind diejenigen, die der Handelsgeist bey zunehmenden Bedürfnissen jetzt mehr als jemals bewürkt, von ganz besonderer Art. Alle Europäische Nationen haben daraus ein eigenes Studium gemacht; doch das Meiste dabey dependiret vom Zufall und vom Glück. Oft sind unscheinbare, fast weggeworfene Kleinigkeiten dem Nachbar, der sie braucht, nützlich, und sie gelten ihr Geld. Wer hätte, zum Beispiel, geglaubt, daß bey uns alte abgenützte Tuchmacherkämme ein Artikel seyn würden, dessen die Schiffsleute nicht entbehren können? Hier in Görlitz versendet Herr Carl Traugott Bellmann ganze Kisten damit gepacket, nach Hamburg, und befindet sich dabey wohl. — — Nicht unerheblich sind unter andern Eigenthümlichkeiten der Stadt verschiedne Artikel, die den Inwohnern zu statten kommen; dergleichen sind die leidlichen Preise von Lebensmitteln, Wohnung und Holz. Es werden jährlich von den sogenannten Görlitzer Christbrodten, die man nirgend so antrift, auch von den großen und fetten Kalbsviertheln viele auswärts verschickt,

besonders nach der Residenz. Nächst dem hiesigen geräucherten Fleische schäzet man die Weißkarpfen, wegen ausnehmendguten Geschmacks. Sogar marinirte Karpfen in Fäßchen hat man von hier nach Leipzig geschickt, wo es an Delicatessen nicht fehlt; so wie die dahin gesandten Ziegenkäse und Reibkäse gar beliebt sind. — Mehrmalen trifft es sich, daß hier durchreisende Leipziger und andre Fremde die Hartmannischen und Blumenthalischen Gärten besehn; nicht blos aus Höflichkeit bezeugen sie ihr Vergnügen über die Wahl des Plazes, über angebrachte Veränderungen und über den Geschmak. Unter den Naturproducten ist einer besondern Art von Basalt zu gedenken, dergleichen es sonst nirgend giebt; man bricht ihn unweit dem heiligen Grabe, und zwar in runder Gestalt; drum dient er hauptsächlich zu Pflastersteinen, und ist eben so dauerhaft als bequem. Es sind daher wenig Städte, die so gut Pflaster haben, als Görlitz. Noch hat man nicht untersucht, ob dieser Basalt mit den bekannten Stolpischen Steinen übereinkömmt, von denen Herr Doctor Zimmermann zu Schneeberg bewies, daß sie offenbar Eisen in sich enthalten. Keine Sechstadt ist mit solchen Waldungen und so reichlich versehen. Vielleicht giebt es auch wenig Städte, darinn die drey Hauptcollegien des Rathhauses, der Kirchen und Schulen nach Verdiensten so wohl besetzt sind. Wer die in ihrer Art vortreflichen Männer, Herrn Bürgermeister Kiech, Herrn Primarius

marius

marius Ruthel, und Herrn Rector Bau-
meister persönlich gekannt hat, weiß durch
Erfahrung, daß Görlitz seit langen Jahren sich
dieses Wohlstandes erfreut. Unstreitig ist das
Gymnasium eines der besten; und weil es
Stadtkindern weder an Education und Unter-
richt, noch an Unterstützung und Aufmunterung
fehlt, so appliciren sich die mehresten, nehmen
Fundamente mit auf Academien, werden gründ-
lich, und machen oft in der Fremde ihr Glück.
Sie behalten alsdann unverändert den Geist
des Patriotismus, der in der Ferne desto stär-
ker sich regt, wie neubelebt durch die Zuneigung
zur Vaterstadt, zu Mitbürgern und Landsleu-
ten, die sie liebten, wo es ihnen wohlgieng; da-
gegen eines kalfsinnigen leichtobenhinträumen-
den Geburtsortes, wo man Verdienste mit Ellen
mißt und nach Pfunden kauft, vergißt man leicht.
Es giebt in dem Görlitzer Kreise, besonders un-
ter den Herren Landständen, verschiedene
Cavaliers, welche Studierende von Adel mit
Stipendien unterstützen. In der Stadt selbst
hat seit einiger Zeit, Herr Carl Andreas
von Meyer seinen Aufenthalt, welcher das
Practische in den Wissenschaften und Künsten,
vornehmlich in der Naturkunde, in der Mecha-
nik und in der Tonkunst nicht nur kennet und
ausübt, sondern auch den Geschmack an den
edlern Beschäftigungen des Geistes, die der
Menschlichkeit Ehre machen, durch sein Beispiel
vorzüglich befördert. Man sieht, daß in Ge-
genden, wo starke Funken der Literaturliebe
hier

hier und da zufällig aufglimmen, gemeiniglich die Industrie mit der Lectüre wächst. Venedes beförderte hier seit einigen Jahren eine gelehrte Provinzialgesellschaft, deren Anlage zur Bibliothek und zur Alterthums- Kunst- und Naturalien- Sammlung der durch seine mit Beifall aufgenommene Schriften berühmte Herr Doctor Ancon nebst seinen Freunden, zum gemeinen Besten veranstaltet hat. Nicht weniger trug die Loge der Herren Maçons, die älteste in der Lausitz, gewöhnlichermaßen zur Aufklärung des Geistes und zur Verfeinerung des Geschmacks bey. Bisher haben von Künstlern, die entweder Stadtkinder, oder aus der Gegend sind, eine namhafte Anzahl, sich zum Theil auswärtig hervorgethan. Die Gemählde des Herrn Christoph Mathe, der in Landschaften glücklich ist, werden von Kennern geschätzt; man hat in Familien verschiedene wohlausgearbeitete Stücke von seiner Hand. Da er, außer den mahlerischen Talenten, auch gelehrte Kenntniße, besonders in der Physik und Naturgeschichte besitzt, so ist kein Zweifel, daß die Eleven, die er gegenwärtig als Zeichenmeister unterrichtet, die Liebe zu guten Künsten und ihr Aufnehmen auch für die Zukunft befördern. Unter die Freunde des verdienstvollen Herrn Kapellmeister Hillers, eines gebohrnen Oberlausitzers, der die Beschreibung seiner zum Aufnehmen der Tonkunst auch in diese Gegend gethanenen Reise entwirft, gehöret der Herr Hoforganist Nicolai, bey dessen Harmonica, einem

einem

einem unlängst erfundenen musicalischen Instrumente, man bemerkt, daß er zuerst die Claviatur beygefügt hat. Ferner haben durch verschiedene mechanische Arbeiten ihren Kunstfleiß gezeigt der Herr Rathsbuher Richter und Herr Stadt-Musicus Buschmann, welcher astronomische Gläser schleift, die man auswärtig sucht. Man weiß, daß einige öffentliche und andere Stadtgebäude gewisse Merkwürdigkeiten, Denkmäler und Alterthümer führen, die zum Theil vom Herrn Rathe gezeichnet sind, und in Kupfer gestochen zu werden verdienen; Vermuthlich finden sie in der ausführlichen Geschichte der Oberlausitz, wozu Herr Steuercapitular Neumann einen ansehnlichen Vorrath von Nachrichten besitzt und die Sammlung derselben zu vermehren sucht, wenigstens zur Erläuterung, ihren Platz. Zu wünschen, daß zur Vollendung dieses historischen Werks der gelehrte Herr Verfasser künftig mehrere Musse bekommt; da es nachher ein sehr guter Verlagsartikel für die ansehnliche Breitkopfische Buchhandlung seyn könnte, welche gegenwärtig in dem Wollmannischen Hause einen neuen, mit dem besten Sortiment versehenen Buchladen etablirt. — Mehr als einer Classe von Lesern, hoff ich, durch eine hier am schicklichsten angebrachte Nachricht, gefällig zu seyn, und zwar bey Gelegenheit der kurz zuvor angeregten Görlitzer antiken Monumente. Mehr als sehenswerth ist die der hiesigen Schützengesellschaft gehörige, vom Mahler, Johann Gey-
sius

sius aus Königsberg, im Jahr sechzehnhundert
 und fünf und achtzig, gemahlte, und vom Zei-
 chenmeister, Herrn Mathe, in diesem Jahr ge-
 säuberte Portraits = Tafel; sie ist drittehalb
 Ellen hoch, drey und drey Viertel Ellen breit,
 enthält hundert und ein und zwanzig nach dem
 Leben gemahlte Brust- und ganze Bilder, die
 an dreyen mit eben so viel Speisen besetzten
 Tafeln sitzen; und auf der innern Seite des
 linken Thürflügels zwey und zwanzig Brustbil-
 der. Wenigstens ein paar Jahr hat der Künst-
 ler daran gemahlt, die Personen in ihrer alten
 ehrwürdigen Tracht vorgestellt, und bewies
 damit unglaublich viel Fertigkeit, obgleich
 weniger Kunst. Jeder, der nur Menschen-
 gefühl hat, kann dieß prächtige Denkmal nie
 ohne Bewunderung sehn, wegen des außeror-
 dentlich schönen Einfalls, den jene so liebens-
 würdige Menschengeneration vor hundert Jah-
 ren gehabt hat. Gott weiß, in welcher Welt
 sie iezt sind, vielleicht eben so freundschaftlich
 zum höhern Vergnügen gesellt; vielleicht Schutz-
 engel ihrer Enkel, denen sie, nach dem ewigen
 Grundtrieb unsrer Natur zu urtheilen, zum
 unermesslichen künftigen Glück bereits ein Plätz-
 chen in ihren Häusern ersehnen. — Mit Gewalt
 muß ich von dieser hinreißend süßen Meditation
 ablenken, ich der Pilgrim der Zeit. — Den ge-
 genwärtigen Zustand von Görlitz zu schildern,
 muß ich sagen, daß eben durch die gutdenkende
 Vorsorge der Vorfahren die mehresten Häuser
 der Stadt massiv gebaut sind, mit großen
 Zim-

Zimmern, und alles ist für die Dauer; wenn man auf Bequemlichkeit und Schönheit sieht, so behalten das Posthaus, das Göldnerische auf dem Obermarkt, der braune Hirsch des Herrn Carl Krügers, nebst dem von ihm neuerbauten Tanz- und Speise-Saale unstreitig den Preis; nichtweniger das sogenannte neue Haus, oder die Börse, wo gegenwärtig die öffentliche Bibliothek steht. Herr Stöver bemerkt im ersten Theile der deutschen Reichsstatistik, daß im Jahr siebzehnhundert sieben und siebenzig, die Zahl der wirklich bewohnten Häuser in Görlitz sich auf eilfhundert und vier und dreyßig belief. Seit kurzem nimmt man bey den Gebäuden der innern Stadt auf das Regelmäßige und auf die Verzierung mehr, als vorher, Bedacht; so wie die äußeren Verschönerungen durch angenehme Spaziergänge vor den Thoren von dem Herrn Stadtrichter Lerche vorlängst veranstaltet sind, jetzt aber von Zeit zu Zeit ansehnlich vermehrt und erweitert werden. In dieser Rücksicht finden Fremde von gesetzter und ruhiger Denkungsart keinen unangenehmen Aufenthalt in der Stadt; das Klima ist temperirt und gesund; weswegen es hier nichts Neues ist, daß Leute sehr alt werden und auch im Alter noch ihre völligen Kräfte behalten. Im Sommer genießt man der schönen Gegenden, des Winters haben sie, außer andern Lustbarkeiten, wöchentlich dreyimal Assemblée. Uebrigens lebet der mehreste Theil der Einwohner still für sich, ohne Geräusch und reell; das
bringet

bringet die Landesart so mit sich; denn die mehesten von Jugend auf zur Arbeit gewöhnt und zur Sparsamkeit, können das großthügige Wesen, dahinter nicht viel steckt, gar nicht ausstehen, halten über alte Gewohnheiten steif und fest, sind mehr gutherzig als offenherzig, folglich etwas zurückhaltend, wie die benachbarten Böhmen. Nicht zu gedenken der hier gesammelten Collecten für abgebrannte Dörfer, wobey Görlitz besonders sich ausnahm; es giebt auch ein paar vornehme Häuser, die den Dürftigen unbekannt Gutes thun. Wir erwähnen beyläufig einer püblichen Anstalt, welche der Stadt und deren Vätern Ehre macht, nemlich der längst intendirten ietzt zu Stande gebrachten Erleuchtung der Gassen mit ein paar hundert Laternen. Es soll, dem Vernehmen nach, bey der hiesigen Peterskirche ein Wetterableiter angebracht werden, dazu Herr Müller die Zeichnung entwarf. Er selbst errichtete kurz vorher dergleichen an seinem eigenen Hause in der Petersstraße, welches der erste und bisher der einzige in der Stadt ist. Da dieser unermüdetarbeitsame und zu Verfertigung physicalischer Werkzeuge besonders aufgelegte Naturforscher darinn eben so viel Erfahrung als erforderlichen Beobachtungsg Geist zeigt: So werden, zum Exempel, seine in diesem Winter gefertigten größeren Electricitäts-Maschinen, die er theils für Bestellung, theils für sich zum Vergnügen, meist nach eigener Erfindung, macht, von benachbarten Herrschaften ästimirt. Noch steht eine
sehr

sehr schöne kürzlich vollendete Maschine dieser Art bey ihm zum Verkauf, fertig, von solcher Größe, Bequemlichkeit und Wirkung, dergleichen man hier zu Lande noch nicht gesehen hat. Gegenwärtig wendet er Nebenstunden auf die Präparatur ziemlichgroßer Stahlspiegel von ganz besonderer Composition; man braucht sie zu optischen Instrumenten; sie thun einen wundersamen Effect. Zu deren Schleifung erfand der Künstler eine ganz eigne Maschine, die der Wind treibt, und die man hinstellt, wohin man will. Vorlängst wies er seine architectonische Geschicklichkeit durch den neuen holzsparenden Ziegelofen, dergleichen bey uns nicht bekannt war, und er hat ihn auf seine Kosten erbaut.

— — Man muß jede Gelegenheit ergreifen, sich eine Pflicht und ordentlich ein Geschäft daraus machen, um der Nachkommen willen stets zu erhalten und oft zu erneuern das Andenken solcher Männer, die durch Verdienste um die Mitbürger sich auszeichnen. Besonders ist man Lehrern, hauptsächlich solchen, die Erudition mit Rechtschaffenheit und Geist und Beredsamkeit vorzüglich verbinden, wie die Giese, wie die Hedluse, zu viel schuldig, als daß man jemals ihrer vergessen könnte. Eine andere Art des Unterrichts, dessen man immer bedarf, damit die Liebe zu den Wissenschaften und ihr Eifer nicht einschlafen, scheint von denen gewählt zu seyn, die uns Hofnung machten zu einer Schrift, welche Abhandlungen aus allen Theilen der Gelehrsamkeit jährlich in einem

3ter H.

H

Bande

Bande enthalten soll. Die unbekanntten Herren Verfasser: sollen theils geborne Görlitzer, theils aus der Gegend, theils auswärtig versorgt seyn. Etwas wichtiger ist die jetzt wirklich veranstaltete Ausführung des vor einiger Zeit von den Mitgliedern der gelehrten Provinzialgesellschaft in den Druck gegebenen Entwurfs einer vollständigen Topographie der Oberlausitz. Vermöge dieses Plans, der vortreflich ist, haben verschiedene Literateurs sich vereiniget, jeder in seinem Fach, worinn er am meisten leistet, beizutragen, damit man etwas Vollkommenes bewürkt. Um so mehr sehn wir dieser schönen Unternehmung mit Verlangen entgegen, je weniger recht Zuverlässiges man bisher von der Oberlausitz aufzeigt, und je zuversichtlicher binnen ein paar Jahren unsre Hofnung erfüllt wird. Was außerdem dabey interessiert, das ist der Gedanke, daß die Naturgeschichte unsers Vaterlandes, die unser liebstes Studium bleibt, dadurch ein ganz neues Licht bekömmt. Wenigstens scheint die Bemühung, zu erforschen, was dieß Stüklein von Gottes Erdboden, daher wir kommen, dahin wir zurückkehren, eigentlich für ein Ding ist, in der That eine recht edle und befriedigungsvolle Art der Wissensbegierde zu seyn. Ursache dessen glauben wir Gemüthern von besserem Gehalt und Werth, die das sinnliche mit dem geistigen Vergnügen zu würzen wissen, nicht mißfällig zu seyn, wenn wir ein paar Muthmaßungen über die Beschaffenheit der in den Görlitzer Gegenden aufgefundenen

Fossi

Fossilien hier benläufig mittheilen. Seitdem unter Privatleuten verschiedenen Standes sich mehrere als vordem eine Fertigkeit erwerben, die mannigfaltigen Schönheiten der Schöpfung bis in die geringsten Theile lehrreich zu untersuchen, seitdem ist es Mode, das, was unsre Vorfahren ebenfalls sahn, nur mit andern Augen zu sehn. Finden gleich unsre Naturaliensammler keine eigentliche Minern, dergleichen hier zu Lande nicht sind, wenn man den Eisenerz, den Glaskopf, den Blutstein und dergleichen ausnimmt: so belohnen doch die in andre Classen, Ordnungen und Geschlechter gehörigen Stein- und Bergarten den Fleiß und die Aufmerksamkeit der Liebhaber reichlich. Zu geschweigen der kalkartigen cristallisirten Concretionen, der kristallinischen Spathdrusen, der Quarzkristalle von den benachbarten Bergen, es mangelt hier nicht an edlern glasartigen Steinen, an Achaten, Carniolen, und Calcedons, unter denen es achatartige Kiesel, Sardachate und zuweilen Sardoniche giebt. Warum die Fossilien des hiesigen Kreises, die Granite, die Porphyrs, sowohl die mürben ziegelrothen, als die dunklern von ungleicher Härte, ferner die verschiedenen Jaspiden, selbst die Jaspisagathe, die hier so trefflich sind, als die Böhmischen und die Schlesischen, ingleichen Hornblende, Glimmerschiefer und Hornschiefer insgemein in abgerundeter Gestalt gegraben werden, davon weis man die Ursachen nicht. Auch haben die nehmliche Figur fast alle Feuersteine und

Hornsteine, die Nephrite von allen Farben, die grüne ausgenommen, eine Menge Conglomerate, unzählige Breccien, die sämtlichen vulcanischen Producte; ferner die gemeinen Zohnschiefer, die Feldspathe, Sandsteine, Blattersteine und Pudingsteine, worunter einige den Englischen gleich sind. Inzwischen machen von dieser Form eine Ausnahme die mehresten Kalkspathe, Gipsspathe und Flusspathe, der derbe glasige Spath, oder Petunse, ingleichen der hiesige Felsstein, die Backe, der Probierstein, der schwarze Jaspis, der Kalkstein, das versteinerte und das vererzte Holz. Man bemerkt wegen des hier ziemlich eisenhaltigen Erdreichs, daß viele der grauen Zohnschiefer, dergleichen die gelben, nicht nur mit Eisenerde, sondern auch mit sichtbaren Eisentheilchen stark durchsetzt sind. Dasselbe findet nicht weniger statt auf dem Bruche der röthlichgelben und abgerundeten Jaspiden, auf der angeschliffenen Fläche des schwarzen Jaspis, wo man zarte Eisenäderchen, die ihn durchziehen, bey der feinem Politur, die er annimmt, deutlich sieht; ja sogar in den rothen mit gelb und weiß eingesprenkten Jaspichaten, wenn sie angeschliffen sind, schimmern die Eisenblättchen sehr merklich hervor. Nächstdem nimmt man die eingemischte häufige Eisenerde auch bey verschiedenen Arten der Lava von der Landskrone wahr, welchen Berg die Reisenden, wenn sie Kenner, auch nur Liebhaber von Naturalien sind, nicht blos wegen der herrlichen Aussichten besteigen. Sie
 versor-

versorgen ihre Mineralsammlungen mit dieser Lava, die durchgängig von einem eisenschüssigen Erdreiche zeugt, aber dem Alter und der Farbe nach sehr verschieden ist. Diejenigen, welche schwarz oder grau, theils traubenförmig, theils porös, auch mit Moos bedekt sind, können von ungleichälteren Vulcanen entstanden seyn, als die weniger ausgewitterte Kaffeebraune, die man nur an einer Seite des Berges antrifft. Man bemerket bey den letztern öfters die darinn mit einverleibten kleinen auch größern Kiese, die darinn fest sitzen, und vom Erdbrande unverfehrt. — — In den hiesigen Gegenden sind die bekannten Versteinerungen von Auster- und Muschelschaalen, ihre Abdrücke in Horn- und Feuersteinen, nichts Seltenes; wie es denn auch Echiniten, oder Knopffsteine hin und wieder von verschiedner Art giebt. Betrachtlicher und nicht so häufig sind die schönen Incrustationen von Insecten; und was endlich die sogenannten Naturspiele, oder vielmehr Naturseltenheiten betrifft, so sind die hier mannigfaltig gefärbten und gebildeten Berg- und Steinarten daran reich. Die Adlersteine, Kreuzsteine, Furchensteine und Schriftsteine, nebst andern dergleichen, die man lapides numismales nennt, haben ihr Daseyn zwar nicht von einem kurzweiligen Weltgeiste, welchem Vorurtheile Herr Pastor Woltersdorf mit Recht widerspricht; doch giebt es auch wiederum andere, deren Ansehn, Farbenzeichnung und Bildung so sonderbar sind, daß es kaum mög-

lich ist, die natürlichen Ursachen, die sie haben, wegen der Menge und der Verschiedenheit anzugeben. — — Wie man weiß, werden hier außer der nützlichen Füllerde, auch andre Erden gegraben, zuweilen ganze Adern von Porzellanerde; vornehmlich in den Zohngruben bey des Raths Ziegelscheune die gelbe und weisse Erde, die man auswärts verkauft. Daß es in der Görlitzer Heyde, die besten Nagelschmiede giebt, deren Arbeit bis nach Pohlen geht, ist nicht jedem bekannt; man liefert aus dieser Heyde vielen Tunder nach der Stadt für die Leinwandbleichen. Zum Beschluß berechnet man, nach gewöhnlichen Aufgaben der politischen Arithmetik, die Volksmenge der Stadt am zuverlässigsten daraus, daß hier und in den Vorstädten gegenwärtig, blos an Kindern, von ein bis zwölf Jahren, ungefehr ein paar Tausend gezählt werden.

Im Betracht des Görlitzer Kreises, der gar ansehnlich ist, wäre noch Vieles bezubringen, wenn es nicht die Grenze der Schrift überschritte. Bisher wurden durch die öffentliche Lesebibliothek, als einem sehr schönen gesellschaftlichen Institut, die kleineren Städte und die Landschaft, vermittelst der Volkammerischen Besorgung versehen; doch nunmehr wird diese von einer weit größern ersetzt durch die neue Görlitzer Buchhandlung, woben die Lectüre, wegen der hier und in Budisin, wie zu Dresden befindlichen Breitkopfschen Verlags- und Bücher-Niederlagen zuverlässig gewinnt.

gewinnt. — Eine Anmerkung im Vorben-
 gehn nehmen wir unbeschwert so mit, da sie
 das jetzt florirende wohllobliche Schriftsteller-
 Handwerk betrifft, und ihm nützt. Ein Dicti-
 onarium von Görlitzer Provinzialismen liesse
 sich vielleicht eben so leicht machen, als wir
 dergleichen Niedersächsische bereits haben. Die
 an Veränderungen so reiche Mundart der
 deutschen Völkerschaften verdient es doch wohl.
 Zum Beispiel ein paar Provinzial-Ausdrücke
 des hiesigen Kreises anzuführen: Wenn von
 einem Menschen geredt wird, von gemeinem
 Schrot und Korn, der zwar bekannt ist, aber
 aus dem man nicht viel macht, so sprechen die
 Leutgen hier zu Lande: Der Dingrich thut
 dieß und das. — Wie es scheint, ist diese
 Redensart ganz metaphysischen Ursprungs. —
 Ferner, wenn Personen des andern Geschlechts
 ihre Verwunderung über etwas zu verstehn
 geben, so sagen sie mehr als einmal, ie der-
 gleichen! — ie dergleichen! und dieß mit
 einem ganz besondern Accent.

Ben Gottfriedsberg, im Hennebergischen,
 gräbt man den besten Mergel dieses Landes.

Das Thüringische Ritterguth Goseck,
 an der Saale, unweit Naumburg, ist berühmt
 wegen des in seiner Gegend erbauten Weines,
 der unter allen Thüringischen Weinen den ersten
 Platz behauptet.

Goldentraum in der Oberlausitz, hat,
 als eines der kleinsten Städtgen, doch etliche

fünfzig Leinweber, und nähret sich zum Theil von der Spinnererey. Man rühmet die gute Arbeit der dasigen Tischler.

Gommern, ein Städtgen im Churfreis, thut nur wenig in Ansehung des Fabrik- und Manufacturwesens, desto mehr im Feldbau, und hat als ein Grenzort, recht sehr gute Nahrung. In der dortigen Gegend, so wie um Mühlberg, erzeuget man den mehresten Hanf.

Gottesberg, bey Auerbach, hat Kry-
stallenbrüche, weisse sowohl als gelbe, oder Citrine; es ist hier auch ein Japn. Schaufel- und Wassenhammerwerk.

Gottleube, ein mäßiges, aber nahrhaf-
tes Bergstädtgen, gegen Böhmen zu gelegen, hat, außer dem schönen Hammerwerke, etwas Bergbau, und davon seinen mehresten Unterhalt.

Zu **Gradiß** befindet sich eine von den acht Stutereyen in Chursachsen.

Gräß, ein Dorf unweit Weissenberg in der Oberlausitz, ist mit einer ausnehmend schönen Gegend versehen.

Gräfenhainchen, im Churfreis bey Rem-
berg, hat vorzüglich den Gesundbrunnen; es treibt den Tabaksbau, und hat, eben wie Remberg im Churfreise, den meisten Hopfen und Flach; nicht minder die Bienenzucht, die von dort an bis nach Freyburg und Witten-
berg sich erstreckt.

Grä.

Grävernitz zeigt einigen Fleis in Pflanzung der Färberröthe, oder des Krapps.

Auf dem Grauel befindet sich ein beträchtliches Vitriolwerk.

Der bey Greiffendorf, einem Erzgebirgischen Amtsdorfe, gebrochene rothe Jaspis wird von Kennern wegen seiner besondern Schönheit geschätzt.

Grenzdorf, bey Messersdorf, hat wegen beqvemer Lage etwas Handlung. Herr Matern, ingleichen Herr Christoph, machen sowohl im Ort, als auf den Messen Geschäfte.

Grimma, bey Leipzig, in einer sehr angenehmen Gegend, besizet die Hauptmanufactur von Tabak, nicht weniger die berühmte Glanell-Druckerey. Hier giebt es eine Holzniederlage, einen starken Brethandel, viel Vertrieb mit Schindeln und Latten. Außer dem Commerz mit Tuchen und Zwirn, ist auch Herr Franz Heinrich Neumanns Tabakspfeifenfabrik im Flor. Zu Folge der öffentlichen Anzeige seines neusten Waarensortiments zeigt er sich als ein geschickter, fleißiger und solider Mann. Bey ihm werden lange Pfeifen von eben solcher Güte und Schönheit als in Gouda verfertiget. Feine ordinaire lange Tabakspfeifen sind den Holländischen völlig gleich. Sein Grundsatz ist: „möglichst gute und schöne Waaren, und äußerst niedrige Preise zu machen.“ — Was übrigens das ökonomische Fach insbesondre betrifft, so wird im hiesigen Districte die

Bienenzucht mit ungemeinem Fleiße betrieben. Von der Kaufmannschaft führen einen profitablen Handel auf den Leipziger Messen Herr George Siegfried Sohr, Herr Johann Gottfried August Meyer, die Herren August Leonhard, Gottlob Leonhard und Johann Gottfried Leonhard mit blaagedruckten Tüchern; ingleichen Herr Schmidt, mit allerley Schnittwaare, und Herr Albrecht mit gedruckten und rauchen Flanellen und Parillen. — — Die dasige Fürstenschule unterhält etliche achtzig Scholaren, und ist unter den Sächsischen die kleinste. Dem Amte Grimma fehlt es an Mergelgruben nicht. Es wird daherum sehr viel Zwirn gemacht, und die Stadt selbst hat nicht wenig Zwirnmanufactur, auch eine starke Porzellanwerkerey. Daß den da wohnenden Fremden, wie den Durchreisenden, der Ort, der wenigstens auf dem Marktplatz, schöne Häuser hat, auch wegen der höflichen guten Lebensart vor andern gefällt, bedarf keiner weiteren Anzeige.

Grödeln, an der Elbe; hier nimmt die Churfürstliche Trüffeljagd ihren Anfang.

Großenhayn hat die berühmteste Färberey in Chursachsen; die Flanell- und Callemangdruckereyen floriren schon lange; es war auch die Manufactur der Cattune die erste in den Sächsischen Landen; man besetz den Artikel: Naundorf. Auf den Messen heißt sie die Großenhayner Zig = Cattun = und Leinewand.

wandmanufactur. Nächst hier gemachten Handschuhen und Strümpfen liefert die Stadt viele Tuche. Das sehr feine Lackmuss, das man hier bereitet, ist durchgängig berühmt. Ferner liefert der Kaufmann, Herr Carl Jacob Runze, ein von ihm verfertigtes sehr schönes Blau, das er in andere Städte verschickt. Ein sichrer Freund verschrieb sich ein Loth zur Probe, welches, wo mir recht ist, mit drey oder vier Gulden bezahlt ward; es ist dort bekannt unter dem Titel des blauen Caramins; wir versuchten selbiges in einer Gesellschaft und es ward, wegen der Feinheit, und weil es so hell ist, allgemein approbirt. — Blos zur Veränderung besuchen Fremde nicht selten den Ort, der seine Vorzüge hat. Zu loben ist die gute Anstalt in Ansehung der herrlichen Biere, die man da braut. Nebst andern Kauf- und Handelsherren negotiret Herr Johann Gottfr. Thieme sowohl daselbst, als auf den vornehmsten Messen. Der einträgliche Waidbau, der ehemals hierherum, wie in ganz Thüringen einen blühenden Waidbauhandel beförderte, scheint wieder aufzuleben. Der im Distrikt des hiesigen Amtes erbaute Wein wird, nachdem die Jahre sind, zu den guten Meißner Weinen mit Recht gezählt. Von der Güte der Erdgewächse zeugen die dortigen Kolrabi und Petersilienwurzeln, die man mit für die besten hält. In der Großenhanner Gegend nimmt die Trappenjagd ihren Anfang.

Groissh.

Groitzsch, unweit Pegau, macht schöne Waaren von allerhand wollenen Zeugen.

In **Großröhrsdorf** verfertiget man viele Posamentierwaare, vornehmlich Band.

Großhartmannsdorf, über Freyberg gelegen, liefert wie Meissen die besten Mahlerpense, die den Parisern nichts nachgeben.

Großkamsdorf hat gute Steinbrüche. Auch bemerket Herr D. Köbig, daß dieser im Neustädtischen gelegene Ort feine Schiefer liefert, woraus gute den Steyermärkischen gleichkommende Schleif- und Wezsteine gemacht werden.

Großkorgau, ein Amtsdorf im Churfreis, unweit Preßsch, besitzt eine Pechhütte in seiner Gegend auf der Dahlenbergischen Hande. Dorthierum ist Raseneisenerz eben nichts seltenes. Man hat auch Weinberge in der Nähe, die aber nicht von dem Betrag sind, als die vielen Teiche, die es hier giebt.

In **Großschönau**, bey Zittau, wie in Waltersdorf, befinden sich die unvergleichlichen Manufacturen von gezogenen Damasten und weissen Zwilligen, welche durch ansehnliche Factors, durch Herrn Krause und andre nach England, nach Italien, und weiter versandt werden. Man sagt, daß nur hier gegen zwölfhundert Weberstühle anzutreffen sind.

Großenhennersdorf, bey Zittau, liefert von der dasigen Wachsbleiche einen ziemlichen Vor-

Vorrath an Wachs; es wird auch hier ein starker Wachshandel selbst bis nach Italien geführt; und zwar mit gezogenem Wachs und mit Wachslichtern. Die hauptsächlichste Beschäftigung des Orts ist die Spinnererey, und die mehresten Einwohner sind Weber. Man macht daselbst Catinate, oder drey Ellen breit baumwollen Zeug, dazu ein besondrer Weberstuhl inventirt ist, der durch Federn getrieben wird, worauf eine Person so viel als zwey verfertigen kann. Von ordinairen und guten Weberstühlen, die von dort aus nach Görlitz, Budizin, und sofort verkauft werden, kostete vordem das Stück acht Thaler, gegenwärtig dreyzehn, und zwar von hartem Holze. Ehedem gab es hier ein Pädagogium, welches in eine Art von Mägdenschule verwandelt ist, darinn junge Personen des andern Geschlechts allerley zum Manufacturwesen bevräthige Handarbeit verfertigen. Das Haus dazu heisset auf eine ominöse Art der Catharinenhof. Es befindet sich in diesem eine halbe Stunde von Herrnhut gelegenen Marktflecken ein kunstverständiger Mann, mit Namen Brockuff, der allerley chirurgische und mathematische Instrumente mit solcher Vollkommenheit macht, daß sie an Schönheit den Straßburgern und Berlinern nichts nachgeben.

In Großschweinitz, bey Löbau, hat der Herr Besitzer dieses Guths auf die Verbesserung der in der Oekonomie bisher gebräuchlichen Oefen viele Sorgfalt angewandt, auch daselbst

Berz

Versuche gemacht, die für diesen Zweck eben so nützlich, als bewährt sind.

Großwig, ein Dorf, unweit Schmiedeberg, daselbst gräbt man, besage der Köhlerischen Geographie, in einer gebirgigten Gegend Bernstein von verschiedner Couleur, sowohl durchsichtig, als undurchsichtig, seit dem Jahre siebzehnhundert und ein und dreißig.

Großwig, bey Neustadt an der Orla, gewinnet aus seinen Dachschieferbrüchen gar viel.

Grünhain, nicht weit von Annaberg; es bricht bey diesem Städtchen, wie die Staats- und Reisegeographie sagt, ein schöner weißer Marmor mit schwärzlichen Dendriten, wiewohl die Stücken nicht groß sind. Auch giebt es da nicht weniger Porcellanerde. Zugleich ersieht man aus Herrn D. Kößigs Staatskunde, daß dieser so feine, als schöne Marmor vom himmlischen Heer auf dem Fürstenberge bricht, und dem Italienischen von Carrara den Vorzug streitig macht. Ferner gräbt man hier in den Kalklagen den Prasem, einen lauchgrünen, halbdurchsichtigen Quarz- und Scherlartigen Stein, der meistens zu Siegelsteinen geschnitten wird. Außerdem bauen sie, so viel man weiß, in den dort befindlichen Bergwerken auf Kupfer. Der dasige Churfürstliche Amtmann, Herr Johann Friedrich Dietrich aus Görlitz, ein vorzüglicher Freund der Literatur, schrieb angenehme lateinische und deutsche Poesien, welche der Vaterstadt wie ihm selbst Ehre machen.

Er

Er hat Kleists Frühling in lateinische Verse sehr wohl übersezt.

Grünhainchen, im Sächsischen Erzgebirge, unter das Amt Augustsburg gehörig, verfertiget eine Menge Holzwaaren, die man sogar nach America bringt.

Zu **Grünthal**, wo die berühmte Saigerhütte ist, wird das Sächsische Kupfer geschieden, fernerweit zubereitet, und behörigen Orts eingeliefert. Die vier Kupferhammer daselbst sind berühmt. Uebrigens meldet Herr Doctor Köhlig von Grünthal, daß die Chursächsischen Kupfermünzen daselbst sollen ausgeprägt werden. Es ist uns leid, daß wir diesem gelehrten und accuraten Verfasser hierinn nicht beypflichten können; nachdem Personen, denen die Umstände genau bekannt sind, hiervon das Gegentheil versichern. Andre Nachrichten unserer Vorgänger mit Dankbarkeit zu benützen, melden wir beyläufig, daß man zu Dresden jährlich ungefehr auf vierzigtausend Mark des in den einheimischen Bergwerken gewonnenen Silbers vermünzet; daß sogar in der Türken die Sächsischen Thaler gangbar sind, wo ein Stück zween Piaster gilt. Zu Folge der Nachricht des Herrn Charpentier, soll allein der Freyberger District jährlich acht und zwanzig bis dreißigtausend Mark Silber austragen. Die Thätigkeit bey dem Bergbau ist unter der iezigen Regierung sehr groß. Ueberhaupt wird das ganze Einbringen der Bergwerke iezjt jährlich auf eine Million Thaler gerechnet.

Von

Von **Grüna**, bey Chemnitz, handelt Herr **Murich** mit baumwollenen **Waaren** nach Leipzig und weiter.

Grüna ist mit einem schönen **Jayn**, **Schau-**fel- und **Waffenhammer** versehen.

Guben, eine ansehnliche Stadt, deren annuchige mit Weinbergen und Lusthäusern prangende Gegend ein ganz vortreffliches Kornland ist. Sie erbauet den vorzüglichsten rothen **Wein** in der Provinz, welcher bis nach **Hamburg** verführt wird. Sie liefert, nebst vielen in leidlichem Preis stehenden Lebensmitteln, für die **Niederlausitz** die besten **Aale**. Sie verschiffet eine Menge selbsterbautes **Obst** in die **Brandenburgische** Gegend, auch viel **Kohl** und **Rüchengärtner-Waaren**. Von ihrem **Hopfen** überläßt sie den **Benachbarten** einen Theil; die dasigen **Ungarischen Pflaumen** sind ausnehmend schön. Von den **Handelsleuten** negotiret Herr **Herzog** auf den gewöhnlichen **Messen**. Es hat auch unlängst der **Kaufmann**, Herr **Johann Carl Rode** bekannt gemacht, daß nächst den **Material-Farbewaa-**ren und **Tabaks** in **Sorten**, der beste **Gub-**ner und die **courantesten** fremden **Weine** bey ihm zu haben sind. Von dem Orte überhaupt urtheilet Herr **Stöver** im ersten Theil der **deutschen Reichsstatistik**, es sey derselbe eine der größten, wohlhabensten und betriebsamsten Städte in der **Niederlausitz**. Er gedenket des starken **Verkehrs**, den das **Salzamt** der Stadt
ver-

verschafft; da man durch dessen Veranstaltung eine Menge reines Salz aus dem im Wasser zerlassenen See- oder Bohnsalze siedet, und im ganzen Lande damit einen wichtigen Handel treibt. Das daselbst gebraute Bier, welches etwas stark, aber einträglich ist, findet schon des Vormittags Liebhaber. Es beobachteten durchreisende Fremde, daß einige Dames, die sich auf die Diätetik besser als andre verstanden, zur damaligen Zeit, wenn sie einander von den Visiten spät nach Hause begleiteten, die vom Gerstentrank verursachte Incommodität, durch ein Glas Liqueur die Reiche herum zu corrigiren wußten, welches ihnen nicht zu verdenken war. Ueberhaupt soll hier und da in der Provinz, auch wo man noch so moderat lebt, manche *licentia poetica*, vermittelst der löblichen alten Gewohnheit, im Schwange seyn; woraus man so wenig macht, als wenn ein moralischer Historiker von dem Geiste der Sitten seinem Correspondenten schriebe: „eine wohlbesetzte
 „Tafel und eine gefällige Gesellschafterin mach-
 „ten ein paar Hauptcapitel ihrer Philosophie
 „aus.“

H.

Halbau, eine kleine Niederlausitzische Stadt, weiß mit den hier gefertigten Nagel-
 Schmiedarbeiten einigen Vertrieb zu machen.

Ben dem Dorfe Halsbach, unweit Frey-
 berg, werden Achate gefunden in dem sogenan-
 nten Corallenbruch.

3ter H.

I

Zu

Zu **Hannichen**, bey Waldheim, verfertigt man in Abundanz baumwollene Strümpfe und Mützen; desgleichen Tuche, Cattune, Barchente, Frieße, Flanelle, Sarsche, Rasche, u. s. f. Es giebt hier ansehnliche Tuchhändler; besonders negociiren einheimisch und auf den Messen die Herren Höpner, Merkel, Döring, Becker, Herffurt, Fröb, Gebhardt, Bernhardt, Joh. Gottfr. Auerbach, und Friedrich Gottlieb Auerbach. Nicht weniger verfertigt daselbst Herr Friedrich Gottlob Hertwig alle Sorten feine Tüffel und Perpetuelle in vielen Mustern, Halbtücher, und alle Sorten schön weißgebleichte Barchente. Auch erhielt neuerlichst Herr Carl Gottlob Zimmermann ein Privilegium exclusivum von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht für seine Peril- und Golgas-Manufactur.

Hannburg, oder **Hannsburg**, nicht weit von Zerbst, ein Chursächsisch Amtsdorf, ist wegen der herrlichen Gegend in Betrachtung zu ziehn.

Hannichen, bey Freyberg, hat gute Kaltsteinbrüche.

Hartenau, in der Oberlausitz, verfertigt das sogenannte Beuteltuch.

Ben **Hartenstein**, im Schönburgischen, wird Zinnober gefunden.

Das Landstädtgen **Hartha**, im Leipziger Kreis, ernährt einige achzig Leinweber und Zeugmacher.

Das

Das Dorf **Hartha**, im Erzgebirge, hat den Vorzug, daß man daselbst **Beuteltuch** macht, in Menge, und von besonderer Güte.

Daß bey **Hartmannsdorf**, auf dem Wege von Chemnitz nach Penig **Hyacinthe** zu finden sind, ist aus den Schriften der Mineralogen bekannt.

Haselberg, ein Dorf im Meißnischen Kreise, hat ein **Hammerwerk**.

Hannewalde, eine Meile von Zittau, ist wegen des vortreflichen **Gartens** und **Schloßes** zu bemerken.

Die Dorfschaft **Heeringen**, im Fürstlich Schwarzburgischen, ist mit einem außerordentlich fruchtbaren Grund und Boden versehen. Die Gegend daherum kann man sich, wegen der Aussichten, nicht schöner denken.

Heinrichs, bey Suhl, hat **Stahlhämmer**; ihre Producte gehen nach Lübeck und Hamburg.

Ben **Helmsdorf**, unweit Stolpen, einem dem Herrn Stiftsrath Schröter in Wurzen, einem Freunde der Wissenschaften und der Gelehrten, zuständigen Guthe, giebt es **Waldungen** mit Eichen, die seit der Reformation vorhanden, und dieserhalb die **Lutherseichen** genannt werden.

Heldrungen, oder **Schloß Heldrungen**, bey Frankenhäusen, hat für die Commerzien herrliche Freyheiten; es wird da ungemein viel

und sehr guter Zwirn von allen Sorten gemacht in der Manufactur des Herrn Haxky; er geht weit außer Landes, eben wie ein gewisser baumwollener Zeug, unter dem Namen Czir-sacca. Man baut in der Gegend viel Tabak, woraus man alle Sorten von Schnupftabak bereitet. Die vornehmsten Handelshäuser sind die Herren Hesler und Haxky, noch ein Herr Häsler, Herr Stöppel, Herr Adam Cranz der Ältere, und Philipp Cranz der jüngere; die Herren Rosenthal, Johann Friedrich Nelke, Dan. Jetter, Bär's Wittwe, Töpfer, Dietrich, Hering, und Mannfelds Erben. Es bezeugen Personen, die in landesherrlichen Geschäften fast ganz Sachsen durchreiseten, daß in verschiedenen Städten drey Privathäuser ihnen vorzüglich gefielen; weil solche zwar nicht groß, aber wohlgebaut und mit dem besten Geschmack ausmeublirt sind; nemlich hiesigen Orts das Haus des Herrn Haxky; in Lauban des Herrn Kaufmann Weiner; und des Herrn Kaufmann Göze in Lübben.

Daß im Hennebergischen, Chursächsischer Hoheit, außer dem Kupfer, theils Eisen gewonnen wird, beweisen die dort befindlichen sechs Eisenhütten, oder Hammerwerke, man findet auch etwas Gold. Unter den Erdgewächsen wird, seit dem Jahre ein tausend sieben hundert und sechs und funfzig, der Tabak vorzüglich gepflanzt. Seitdem sehn die Oekonomen, daß der Nutzen davon ausnehmend ist; theils

theils

theils wegen der einheimischen starken Consumtion, woben man das Geld im Lande behält; theils, weil man von diesem gangbaren Artifel auch auswärtig Gebrauch macht. Keinen geringern Vortheil ziehn die Hennebergischen Dorffschaften von der vielen Pottasche, die man da brennt.

Das Amtsdorf **Hengsthaus**, im Hennebergischen, hat einen sehr guten **Eisenhammer**; und dieses Eisen, wie überhaupt alles Hennebergische, wird wegen seiner Geschmeidigkeit und Zähigkeit eben so sehr gerühmt, als gesucht.

Hennersdorf, oder catholisch **Hennersdorf**, ein wegen seiner guten **Wersten** bekanntes Dorf, in der Gegend bey **Lauban**, wo das **Leinweben** florirt.

Der um **Hennersdorf**, bey **Görlitz** vorhandene **Kalksteinbruch** ist ansehnlich.

Hermisdorf, ein Erzgebirgisches Amtsdorf, ist bereits in der Leonhardischen Erdbeschreibung angeführt, wegen der trefflichen **Kalklager** im **Gneuß**, der auf den Feldern der **Inwohner** sehr vortheilhaft angewandt wird.

Hermisdorf, bey **Görlitz**, profitirt von dem daselbst gebrannten **Kalke**. Hier hat der **Claviermacher**, **Herr Weise**, sich als einen geschickten **Künstler** gezeigt; seine **Arbeiten** werden auswärtig gesucht.

In dem **Königsholze** bey **Herrnhut**, gräbt man **Hornschiefer**, der von dem aus der Gegend bey **Görlitz**, sehr unterschieden ist.

Herrnhut, bey Löbau, hat in einer nicht fruchtbaren, doch wegen der Passage günstigen Gegend, meist in Ausländern bestehende, gewerbsame, theils bemittelte Einwohner, durch deren Fleiß, unter Direction einer klugen und sehr feingemischten Politik, Handel und Wandel blühen. Das Aeußerliche der Polices hat etwas Anziehendes, das in die Augen fällt, und es giebt wenige von den Dahinreisenden, die der sanfte Reiz der Anstalten und die Accurateße nicht überrascht. Inzwischen ist es eine Art von Republik, keine Platonische, sondern nach Italienischen Maximen geformt. Im Kleinen geht das nun wohl an, wo man alles übersieht, und wenn das Werk recht eingefädelt ist, es gleichsam an dem Schnürchen hat; daß es aber im Großen sich thun ließe, und Bestand haben würde, daran zweifeln viele. Nicht zu läugnen, daß der Plan, wie die Ausführung, eine tiefe Kenntniss des Menschen verräth. Unter dessen urtheilen andere nach Passion und Caprise, weil sie präoccupirt sind. Das Sonderbare und das Frappante des kleinen Staats kömmt ihnen für, wie eine dünngewebte Andächtley, vielleicht aus Mißverständnis, oder aus Neid. Hingegen Unpartheyische, die keinen Enthusiasmus, kein Interesse dabey haben, auch nicht mithinken, loben mit Recht die Ordnung und die Einrichtung im Ganzen. Vornehmlich sagt man, daß Leute, die Altershalben der Welt sich entziehen, da gleichsam in ihrem Element sind, denn es gehet hübsch still zu;

was

was aber jüngere, nicht so kaltblütige Schwestern und Brüder betrifft, die lassen sich in der That nichts abgehen; sie thun recht. Ihre Ehrbarkeit ist zu rühmen, weil sie wenigstens Miene machen, als wär ihnen alles gleich viel; über dieß sind sie zum Theil von Jugend auf der Etiquette gewohnt. Daher läßt der Vorwurf, als ob Personen, die vom geistlichen Stolz noch so entfernt sind, andere neben sich kaum über die Achsel ansähen, sich leicht widerlegen. Ohne Zweifel hätte der Ort den Beifall des Herrn Lavaters, der es den Zürchern an Moral nicht fehlen läßt; um so mehr, da hier die Mannspersonen, noch mehr das andre Geschlecht, die bescheidne Simplicität der ersten Christen auch in der Kleidung nachahmen, wodurch sie von andern sich unterscheiden. Nicht zu gedenken der Liebesmahle, wo man Milchthee und Semmel servirt. Zum Glück ist das Ansehn des Schweizers, den sein Antagonist zu den Schwärmern unverschuldet zählt, wenigstens zu den Neumodisch-Heiligen, und ihn ersucht, die guten alten reformirten Theologen fleißiger zu studiren, auf einer ganz andern Seite gerettet. Alle Welt weiß, wie scharfsinnig er in dem großen kostbaren Werke, als ein unternehmender Kopf, über Menschengesichter und Menschenlarven philosophirt. Ueberall giebt es Silhoueten und Copien von Silhoueten, von mancherley Farbe, es kömmt auf den Liebhaber an; die Kunst, in das Herz zu sehn, hat noch niemand erdacht. Drum ist es

so schwer, im Gewirr von Thatsachen und Geschwätz, von dem Innern des Menschen zu urtheilen. Beschaut man den gemeinen Weltlauf ohne Phantasie, diese Grimassen und Glaucomer der Gleisneren, so fühlt jeder, der sich in den Busen greift, daß wir zweyerley Interesse haben, man mag denken und thun was man will; eins sagt man, das andre wird mit schlauer Sorgfalt versteckt. Das nehmliche gilt von öffentlichen Gesellschaften, von Erscheinungen, die ein solches politisches Automatum, oder selbstgängiges Werk sind. Von dem Corpus der weiland intriganten Societät Jesu, deren Stifter, ein verunglückter Kriegsmann, Mahomeds Geduld und Chimären, aber nicht dessen Verstand und Glück hatte, ward gut und schlecht geurtheilt, selten mit der Mäßigung wie man soll. Einer Republik von geistlichen Spartanern und Spartanerinnen, wenn es dergleichen geben könnte, würde es eben so gehn. Die natürliche Neigung zur Trägheit trug so viel bey als der Aberglaube, daß die fanatische Calmeuseren der Klöster, welche Länder fraß wie die Heuschrecken, bisher sich erhielt. Wieder zur Sache zu kommen, wollen wir nicht bestimmen, was in das festzusammenhaltende Band der in verschiedene Länder vertheilten Bruderschaft der Zinzendorfschen Gemeinden verwebt ist; man nimmt blos darauf Rücksicht, was sie Gutes haben und mittheilen. Ein gewisser Grad der Vollkommenheit in ihren Productionen ist unstreitig erreicht; dadurch wurden die Pro-

Professionisten der umliegenden Städte genöthiget, es ihnen gleich zu thun. Dieß Verdienst einer zufällig veranlaßten Volksverfeinerung, da man mehr als vorher raffinirt, kann man ihnen nicht absprechen. In der Geschichte des neuern Sächsischen Industrialwizes, wie in der Polemik, wo nicht in der Kirchengeschichte, nehmen sie ein eignes Capitel ein. Zum Theil unbekannt giebt es daselbst viel offene und heitere Köpfe, die den Menschen recht kennen, seine starke und schwache Seite, man siehts ihnen nicht an; die mehresten perfectionireten sich auf Reisen. Selbst der Pöbel, wenn es hier einen giebt, wird besser erzogen, als anderwärts die geschlenerten Dratpuppen eines bürgerlichen Edelmanns, Löwenritters und Gascons. Man sieht, nach ihrer Verfassung, an den Vorstehern und Aeltesten, daß sie die Kunst verstehn, Leute zu wählen, damit jeder an dem Ort ist, wo er seyn soll. Sie haben einen sehr würdigen Mann in der Person des Herrn Abt Spangenberg, den Herr Bause in Kupfer sticht, nachdem ihn Herr Graf gemahlt hat; eine Ehre, die der verstorbene Syndicus Köber nicht minder verdient. Die Schriften des erstern werden von jedem geschätzt, dem Gott ein wenig mehr Bonsens giebt, als daß er gründliche Bücher aus Journalen nur halb kennt, und sie doch wohl nicht ließt. Der letztere besaß in seinem Fach ausgebreitete und profunde Kenntniße; beyde nicht blos Gelehrte, sondern Staatsleute.

— Abraham Dürninger und Comp. schreibet

sich das vornehmste Handelshaus; der dasige Bleichesitz ist demselbigen zuständig. Der ansehnliche Tabakshandel, auch die schöne Caturdruckerey gehören der Handlung daselbst. Ein beträchtlicher Glashandel ist mit dem Pfenningerischen Crame verbunden. Sowohl hier, als auf den Messen machet Herr Johann Seb. Doppelt kein geringes Negoz. Außer verschiedenen Leinwandhändlern giebt es da viel Commerz mit bunten Barchenten, die unter dem Namen der Herrnhutischen Zeuge bekannt sind, und anderwärts nachgemacht werden. Ein paar der wichtigsten Gegenstände sind die herrliche Ledermanufactur, die Tabaksfabrik und Tabaksmühle. Man consumiret zu Herrnhut viel seidene Zeuge, Tuche, Handschuh, Hüte; auch Uhren, Galanterien, und viel Englische Waare, besonders die schöne Stahlarbeit. Für Herrschaften werden wohlfaßonirte Kleider, Stiefeln und Schuh von Englischem Leder gemacht, Englische Pritschen, vortrefliche Messer- und Schloßerarbeit. Nicht weniger finden auswärtig Abgang die wollenen Parücken, die man in dazu aptirten länglichrunden Futeralen auf Reisen beqvem bey sich führt, ferner gegossene Talchlichte, Seiffe, geräucherte Würste, Herrnhuter Zwiebacke; das dasige Räucherpulver, das in der pharmaceutischen Officin nach einer eigenen Composition bereitet wird, versendet man weit. Im Ort selbst findet man alle nur ersinnliche Sorten von Waaren, nicht eben wohl-

wohl-

wohlfeil, aber gut, nur keine Spielkarten und Würfel. Beym Verkauf machen sie es wie die Mennonisten, sie schlagen nicht vor; wie sie eine Sache biethen, muß sie bezahlt werden; man sagt aber doch, daß sie sehn, wer der Mann ist; denn sie sind Menschenkenner, und gehn zuweilen von der gewöhnlichen Regel ab. Daß auch dieser auf **Speditions-** und **Speculationshandel** bestießene Ort, wegen des Nerus mit Herrschaften, alle Arten durch Kunst gemachter **mineralischen Wasser** so gut liefert wie andre, ist eine bekannte Sache. Unter die einträglichern Producte gehört zweifelsohne die in Herrnhut gemachte viele **Tischlerarbeit**, darinn sie es den Dresdnern an Geschmack und Erfindung, an Kunst und Schönheit fast gleich thun. An Bestellungen mangelt es nie, und sie können kaum genug machen; weil man viel nach Pohlen verschickt, vornehmlich Toiletten, wovon das Stück mit hundert und zwanzig Ducaten bezahlt ward. Nebst andern Sehenswürdigkeiten des Brüderhauses, des Gartens, des Bethsaals, womit gemeine Erdbeschreiber ihr Reisebüchlein befrachten, hat man vorzüglich ein seltenes **Kunst- und Naturaliencabinet** des Herrn Brodersen, eines gebornen Dähnen, der daran mehrentheils in Ostindien und auf Reisen gesammlet hat; hier sieht man mit Verwundern die erstaunlich subtilen Kunstarbeiten der Schwarzen, und die so vollständige als schöngewählte mit benderley Geschlechtern versehene Sammlung der **Conchilien**. Uebrigens

gens

gens rühmen Durchreisende die Höflichkeit und die Politesse der Inwohner, die statt der vorigen sombren Miene gar redselig, und in dem galanten Jahrhunderte weder bisar noch stolz sind; ein Beweis, daß ohne Zuthun der Herren Aufklärungsmacher gute Seelen sich von selbst verfeinern; wenn das Steckenpferd alt wird, gute Nacht, Schwärmeren! Man lasse doch Klarsiehende denken, was ihnen beliebt, ohne die Leutlein zu incommodiren, welche Pelzflecke im Kopfe haben; denn nur diesen machen schlaue Brüder ein K für ein U nach Herzens Begehr; das ist der Welt Lauf, ihnen geschieht Recht, wer kann helfen? Indessen dürfen wir in der guten Laune ein paar Künstler, obgleich deren hier mehrere sind, nicht vergessen: des Uhrmachers, Herrn Paulsen, der in England sich perfectionirte, und des Herrn Fidelici, des Bildhauers, der in adlichen Häusern wohl gelitten ist; er hat in Italien gelernt.

Herzberg, im Churfreis, an der schwarzen Elster, nähret sich, wie Prettin, zum Theil vom Wollhandel; viele Einwohner von Verarbeitung guter Landtuche; die mehresten leben vom Feldbau und von der Fischerey. Am vorzüglichsten für die Stadt sind inzwischen die Woll-Manufacturen, die am mehresten blühen. Es befindet sich hier seit geraumer Zeit eine der besten Salpetersiederereyen in Chursachsen.

Hefler, auch Kloster-Hefler genennt und Burg-Hefler, ein Thüringisches Ritterguth, hat

hat

hat etwas Weinbau, von dem sich muthmaßen läßt, daß er einiger Verbesserung fähig ist.

Hettstädt, im Mannsfeldischen, ist wegen erbauten guten Kornes und anderer Feldfrüchte, hauptsächlich wegen des Branntweinsbrennens und dessen Vertrieb, ein nahrhaftes und wohlhabendes Städtgen. Die dortigen Kupfer-Bergwerke, nebst dem figurirten mancherley Schiefer, den man hier gräbt, sind den Mineralogen und den Naturaliensammlern nicht unbekannt. Bergbau und Feldbau beziehen hier einander die Hand. Es sind auch bey der Stadt zwei Rohhütten für das Kupfer.

Ben dem Dorfe Heynik, im Meißner Kreise, und in dem Districte wird gelber Ocher gegraben.

Hinternah, im Hennebergischen, besitzt einen vortreflichen Eisenhammer, desgleichen

Das Dorf Hirschbach, bey Suhl, dessen berühmte Stahlhämmer unter den Amtsbezirk von Schleusingen mit gehören.

Hirschfelde, bey Zittau, war nach Grossers Zeugniß ehemals ein ansehnlicher Handelsort, und hatte das stärkste Leinwandcommerz in der Lausitz. Gegenwärtig wird daselbst buntstreifigte Leinwand, auch viel weiße verfertigt. Mit der ersteren negociert vornehmlich die Straubische Handlung. Daß der Ort etwas Bienenzucht hat, weiß man daher, weil es daselbst ein paar Bienenmeister oder Wärter giebt.

Zu Hochkirch, bey Görlitz, befinden sich gar nützliche Sandsteinbrüche.

Hohennölsen, oder Mölsen, ein Landstädtgen unweit Weissenfels, hat in Ansehung der daherum gefertigten Holzwaaren, die man dahin zum Verkauf bringt, unstreitig den stärksten Tischler- und Böttgerwaaren-Markt in der Provinz. Die dortigen Sandgruben sind so beträchtlich, als die bey Weissenfels und zu Leipzig.

Hörnitz, bey Zittau; siehe den Artikel: Alt- und Neuhörnitz.

Hohenstein, im Meißnischen, dritthalb Meilen von Dresden, besitzt eine Churfürstliche Schäferey von Spanischen Schafen, liefert auch für Churfürstliche Rechnung die allhier erzeugte Spanische Wolle; der Stein wird mit funfzehn Thalern bezahlt.

Hohenstein, im Erzgebirge, ist sehr nahrhaft wegen der zahlreichen Weber, Barchent- und Cannefasmacher. Von Kauf- und Handelsleuten thun hier und zu Meßzeiten das Meiste die Herren Schreiter, Zill, Stauß, Malz, Delsner, Reichel, u. s. f. — Unweit Hohenstein giebt es in Nieren und Geschieben Calcedone, Karniolire, und mehr dergleichen feinere Arten von Achat, auch Rubine; ferner vortrefliche und gar nutzbare Steingruben, welche Werkstücke und Platten liefern, auch Porphyr. Außerdem ist es bekannt, daß man nebst andern Mineralien, der Serpentin-Brüche

Brüche nicht zu gedenken, vornehmlich Spießglas in den dasigen Bergwerken gewinnt.

Hohleipzig, ein Dorf, eine Stunde von Elsterwerda, hat lauter Töpfer; ihr Gefäß geht in die Residenz, nach Leipzig, und ins ganze Land.

Horke und Usmannsdorf, bey Görlitz gelegen, haben in ihrem Revier, wie in dem ganzen Districte, so viel Eisensteine, daß man auf Errichtung eines Eisenhammerwerks, bey dorthen nicht seltenen Holzungen, seit einiger Zeit bedacht ist.

Hosterwitz, ein Dorf unweit Dresden, soll, wie Herr Köhler bemerkt, in der Seidencultur es andern Ortschaften zuvorthun. Es ist daselbst die Churfürstliche Maulbeerbaumpflanzschule.

Hoyerswerda, im Budisiner Kreise, hat ein ansehnliches Churfürstliches Forstamt, und wegen der durch die Stadt fließenden schwarzen Elster eine ziemliche Fischerrey. Das Beste thun, nebst dem Bierbrauwar, die Strumpfstrickerey und die Gartenfrüchte. Uebrigens sind Feldbau und Viehzucht, die nicht ohne einander bestehen, hier im Flor. Von Kaufleuten sind Herr Lorenz Reißig, als Materialist bekannt, ingleichen der Eisenhändler, Herr Lorisch.

Auf dem Schloß Hubertusburg befindet sich eine daselbst angelegte Englische Steingut.

gutfabrik. Man hat hier bekanntermaßen zweyerley Bier, ordinaires und Doppelbier.

In Hundeshübel, einem sehr nahrhaften Amtsdorfe im Erzgebirge, handeln nach den größeren Handelsplätzen mit selbstgemachten weissen und schwarzen Spitzen, mit Bande, mit Blonden, die Herren Springer, Ebert, Günther; auch giebt es daselbst, wegen der wohnhaften Blechschmiede und Klemptner verschiedene Eisen- und Blechhändler.

J.

Jahnsdorf, bey Chemnitz, liefert viel baumwollene Strümpfe und Mützen; es handelt mit diesen Waaren Herr Claus auf den mehresten Messen.

Jesen, im Churkreise, an der schwarzen Elster, eine gar gewerbsame Stadt; der dortige rothe Wein geht auswärtig und bis nach Leipzig. Glachs wird häufig gebaut, und die Fischerey ist sehr stark.

Jöstadt, eigentlich Josepfsstadt, bey Annaberg, hat etliche Vitriolöhl- und Scheidewasser-Laboratorien; zugleich macht man Königswasser, Liqueur Anodynus, allerley Spiritus und Apothekerwaaren. Es nähret sich von dem dortherum gewöhnlichen Spitzenhandel; auch treibet es mit Nägeln und Eisenwaaren ein ziemliches Negoz. Der dasigen Zinnhütte ist bereits in andern Schriften erwähnt.

Johann

Johann Georgenstadt ist im Betracht der reichen Silberbergwerke, ungemein vorzüglich; nächst dem giebt es Zinn, Bley, Eisen, Kobold, auch in den Eisengruben Braunstein; ingleichen Arsenik, Spiesglas und Vitriol. Anbey treibet es einigen Handel mit Spitzen. Der rauhen Gebirge ungeachtet, wo an keinen Feldbau zu denken ist, hat die Gegend unvergleichliche Viehtriften, und man gewinnet, vermittelst der Viehzucht, zur eigenen Consumption, wie zum Verkauf. Viel Glas wird in dem dasigen Bezirk verfertiget. Man findet daselbst ungemeinschöne Opalbrüche; ingleichen durcheinanderlaufend faserig, oder gefilzte Bergleder und Bergtorf, welchen letztern Herr Inspector Werner als Isabellengelb, oder als Bräunlichgelbe beschreibt, wie er auf dem Schaller zu Johann Georgenstadt bricht; ferner verhärtete Bleyerde vom Kautenfranze; überdieß auch schöne Jaspis- und Agath-artige Hornsteine, die zum Theil mit Silber, Wismuth und Kies durchwachsen sind. Auf dem Erzengel von Johann Georgenstadt ward, wie Herr Doctor Kößig meldet, seit einigen Jahren her ein schöner Jaspis- und Agath-artiger Hornstein gebrochen, von theils grüner, theils gelber, rother, brauner und schwarzer Farbe, welcher mit gediegenem Silber so reich durchwebt war, daß man ein Loth davon, nach der Bergamtstape, mit sechzehn Groschen gern bezahlte. Dieser silberreiche Hornstein nahm eine gute Politur an, sah über-

zter H.

K

aus

aus. artig aus; daher machte man davon allerley Galanterien, und besonders auch einen Consoltisch für den Churfürsten. Endlich ist wegen des dortigen Schwefel- und Vitriolwerks zu gedenken, daß der Centner reiner Schwefel zu Johann Georgenstadt mit Accise und Packgeld sechs Thaler gilt, der Centner Vitriol aber, ohne Accise, drey Reichsthaler.

Johnsdorf, oder **Neujohnsdorf**, bey **Zittau**; von hieraus werden Mühlsteine häufig verführt; ingleichen viel daselbst verarbeitete ganz feine und klare rohe Leinwände; dießfalls giebt es auch hier gute Garnbleichen.

Jugel, ein Erzgebirgisches Dorf, hat ein ansehnliches Vitriolöhl- und Aquafortlaboratorium.

Jüterbock, ein geringer Ort, unweit **Wittenberg**, ist wegen der **Tuche** bekannt, die man da macht, wovon der Verleger, der Bürgersmann und der Manufacturarbeiter sich nährt. Ausser dem wird daselbst ein ziemlicher **Pferdehandel** getrieben.

K.

Kalau, ein Niederlausitzer Städtgen, erbauet etwas **Wein**; nicht weniger **Seide**, wie das Städtlein **Dobrilugk**, nach dem Bericht des Herrn **Röhlers**; er bemerket zugleich, daß es hier **Steingeschübe** giebt, welche man nicht benützt; ingleichen, daß **Kalau** einigen Handel treibt

treibt mit Glachs, Wolle und Wachs; wenigstens hat es einen passablen Wollmarkt.

Kalkgrün, ein etwa eine Stunde von Schneeberg gelegenes Dorf, liefert den vielfarbigen Marmor; besonders den rothen, schwarzen und dunkelgrauen. Man hat bereits Verzeichnisse von den Sächsischen Marmorarten, deren Zahl sich auf etliche zwanzig beläuft. Herr Doctor Kößig gedenket der Marmorschneidemühle zu Kalkgrün, auch der Kalköfen, worinn von dem Abfall und andern unnützen zertrümmerten Marmor ein vortreflicher Kalk gebrannt wird; so wohl weiß man hier alles zu benutzen.

Kalkreuth, ein Kammerguth unter dem Amte Großenhann, kennet man wegen der da befindlichen Landesherrlichen Gestüte.

Kammerhof, im Erzgebirge, ist mit einer Eisenhütte versehen.

Ben **Kelbra**, im Thüringischen, wird nicht nur Gyps, sondern auch Alabaster gebrochen.

Kemberg, bey Wittenberg, hat vorzüglich den Hopfenbau, der sich bis Dessau erstreckt, nicht weniger viel Tabaksbau.

Das Vorwerk **Kemlich**, im Churkreise, ist mit einer guten Pechhütte versehen.

Kesselsdorf, hat das Besondere, daß man dortherum gute Steinkohlen gräbt.

Keule, bey Muska in der Oberlausitz, nähret sich zum Theil von der dasigen wohleingerich-

teten Eisenhütte. Daß dorthierum der Stand ist von den Tannenhüschern, wird im Vorbegehen bemerkt.

Kieflingswalde, unweit Lauban, ist durch den bisherigen Herrn Besitzer, einem der besten Oekonomen der Provinz, in sehr guten Stand gesetzt. Dieß Gut ist noch überdieß, wegen des ehmaligen Eigenthümers, Herrn Ehrenfried Walther von Tschirnhausen, ausnehmend merkwürdig; denn es war Desselben Geburtsort. Noch steht sein Epitaphium in der dasigen Kirche; die Inschrift enthält beynah die sämtlichen Lebensumstände dieses großen Mechanici und Naturkündigers. Man ersiehet aus seinem Leben und aus den Actis eruditorum, wie verdient er sich um das Vaterland machte durch Angebung einer gewissen Erde, in Sachsen, woraus Porcellan zu machen wäre, durch Entdeckung vieler mit Corallen- und Achatbrüchen versehenen Sächsischen Gegenden, und durch die Entwürfe von drey sonderbaren Glashütten. — Von seiner Medicina mentis et corporis, die ihn so berühmt machte als die Verfertigung der bewundernswürdigen Brennspiegel, hat zu Halle Christian Thomassius in den Monatgesprächen geäußert, daß darinn die Gleichheit von Tschirnhausens Gedanken mit des Voirets Vortrage allzugroß sey. Hingegen unterließ der Baron von Wolf in seinen Collegiis nie den bekannten Tschirnhausischen Tractat: „Gründliche Anleitung zu nützlichen Wissenschaften, absonderlich zur
„Ma-

„Mathesi und Physica“ den Zuhörern bestens anzuempfehlen. Unter den vielen Freunden und Verehrern des geheimden Raths von Eschirnhäusen befand sich auch der vormalige Ingenieur = Obrist und Baudirector von Naumann, zu Dresden, der aus dessen gelehrten Unterredung nicht wenig profitirte, und nach seinem Tode für ihn beständig die größte Hochachtung behielt.

Rifhausen liefert, wie Dippoldiswalda, die besten Mühlsteine in Sachsen.

Kindelbrück, im Thüringischen, pflanzet viel Färberröthe, oder Krapp. Es giebt auch nahe bey dieser an der Wipper gelegenen Stadt eine Papiermühle, die nicht besser seyn kann.

Von Ripper, einem Dorf in der Oberlausitz, bis Trattlau ist eine sehr reizende Gegend.

Kirchberg, bey Zwickau, ziehet allen möglichen Nutzen von seinem Braurbar; das meiste Commerz besteht im Papierhandel, und in dem Handel mit daselbst gemachten Tuchen.

Kirchhahn, oder vielmehr Kirchhann, ein Städtgen bey Dobrilugk, hat in seiner Gegend nicht wenig gute Steinarten, vornehmlich edle, die von den Liebhabern fleißig aufgesucht, angeschliffen und polirt werden. Unter andern giebt es zuweilen durchsichtige Carniole, ingleichen Moosagathe von ausneh-

mender Schönheit. Es gestehn Dresdner Steinschneider, welche für vornehme Damen, die solche im Ringe tragen, sie zurichten mußten: Daß von ihnen dergleichen nie wären gesehen worden. Derjenige, der diesen seltenen Agath dort zuerst auffand, ist der Corporal des Prinz Antonischen Regiments, Johann Christoph Kölling. Zuverlässig sind uns noch mehrere dergleichen Liebhaber der Fossilien bey dem nehmlichen Regimente persönlich bekannt. Vorzüglich als ein großer Steinkenner zeichnet sich aus der in Kirchhahn garnisonirende Sous-Lieutenant, Herr Joseph Sarde de la Foret, aus Chambery in Savoyen. Uebrigens machet dieses, eine halbe Tagereise von Dahme entlegene Städtchen mit seinen Wollenmanufacturen keinen geringen Vertrieb; man verarbeitet Commistuche für die Regimenter. Wie man sagt, sollen da die besten weissen Tuche in der Provinz gemacht werden.

Kleinlauchstädt, im Merseburgischen, ist mit einer bey diesem Dorfe befindlichen Salpetersiedererey versehen.

Kleinpöhle, im Erzgebirge, ist zu bemerken wegen des Schönheider Hammerwerks.

Kleinschönau, eine Stunde von Zittau; dieß Dorf brachte, nach Beschaffenheit des Wassers, unlängst einen reisenden Bergmann, Johann George Schubert, auf die Vermuthung, es möchten daselbst Steinkohlen seyn. Bey näherer Untersuchung fand man wirklich
einen

einen nicht unergiebigen Steinkohlenbruch; dadurch wurden Privatpersonen bewogen, monatlich etwas beizutragen, damit vier Bergleute gegenwärtig auf höhern Befehl nach Kohlen einschlagen, und zwar auf dem Zimmerischen Guthe. Ausser den vierzehn Wagen, die sie davon seit kurzem gewonnen, und deren sich wegen des leichtern Preises die Schmiede mit Vortheil bedienen, zeigt sich augenscheinlich, daß diese Steinkohlen denen bey Dresden gegrabenen völlig gleich sind.

Kleinwelke, unweit Budiszin, eine Dorfschaft von vieler Betriebsamkeit, hat die vornehmste Ledermanufactur im Lande; diese Waare wird auf alle auswärtige Handelsplätze versandt. Der daselbst wohnhafte Kaufmann, Daniel Oh, machet mit verschiedenen Tabaksarten, besonders mit dem bey ihm fabricirten sogenannten Löwentabak keinen geringen Vertrieb.

Kleppisch, ein mit einem Eisenhammer versehenes Dorf im Meisnischen Kreise.

Klinge, unweit Görlitz, liefert die größten Kohlrüben in dem Oberlausitzer Kreise, und zwar wegen des dazu besonders dienlichen Erdbodens.

Klingenthal, wo viel Waldarbeiter, auch Bergleute sich aufhalten, nähret sich zum Theil von Verfertigung der Geigen und musikalischer Instrumente.

Kodersdorf, bey Görlitz, liefert ungemeyn gute Karpfen, und erbauet Haser, der vorzüglich gesucht wird.

Nah bey Kodersdorf liegt das schöne Guth Cunnersdorf, wo der Kunstschler Herrich für die dortige Kirche, auch für Herrschaften arbeitet. In Verfertigung verschiedener Maschinen, besonders der Englischen Krankenbettgestelle ist er vorzüglich geschickt; bey diesen ist für Patienten von Stande ungemeyn viel Bequemlichkeit. Er lieferte dergleichen unlängst für etliche vierzig Thaler, und bekam, weil es völlig leistete, was es leisten sollte, noch überdies fünf Thaler zum Geschenk.

Bey Kölleda, in Thüringen, läßt man die Pflanzung des Tabaks sich jetzt mehr als vorher angelegen seyn.

Kohlfurt, im Görlitzer Kreise, ist mit einer gangbarer Bretmühle versehen.

Königsbrück, im Budiziner Kreise, hat eine gute Tabakspfeifenfabrik. Die Königsbrücker Zwiebacke verschicket man auswärts; besonders brauet man hier das Englische und das Bayrische Bier, und verführet solches weit. Ehedem machete man auch mit dem Seidenbau und mit Pflanzung der Maulbeerbäume Versuche. Der Burghammer, unweit Königsbrück, ist bekannt.

Die Fortsetzung folgt im vierten Hefte.



H. Sax. F 371

